

Ein Bürobuch

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 15: **Jugend + Gegenwart = Zukunft**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Bürobuch

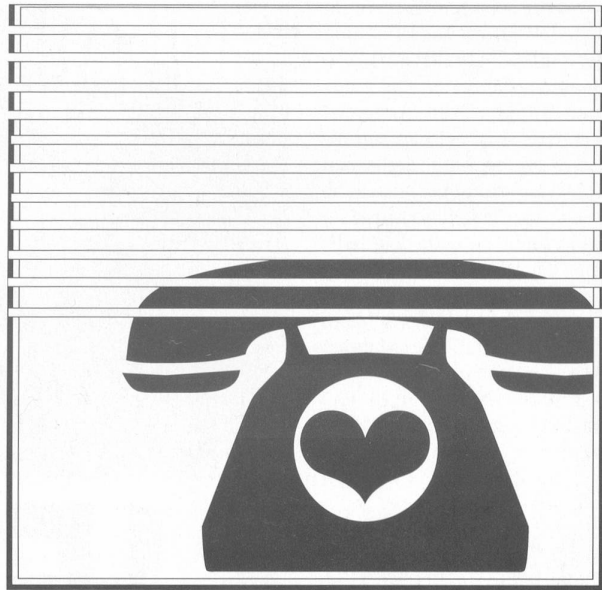
In Buchform ist vor einigen Wochen im rotpunktverlag herausgekommen, was in der WochenZeitung (WoZ) als Serie «Betrifft: Büro» veröffentlicht worden war. «Leben, Lieben, Leiden im Büro» – so der Titel des Buches, in dem verschiedene Autorinnen und Autoren die Welt der Verwaltung beleuchten.

Die HerausgeberInnen haben es unbewusst gespürt. In allen Beiträgen ist von vielem die Rede, nur nicht von Gewerkschaften oder Organisationen, welche die Interessen der «Bürolisten» vertreten. Darum haben sie am Schluss ein Gespräch mit Peter Vonlanthen, Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbands (KV) in Zürich, und mit Dani Nordmann, Sekretär des VPOD, geführt. Die Wahl

dieser Funktionäre widerspiegelt jedenfalls die Grundtendenz des Buches: Die Büroleute sind – obwohl es nie explizit gesagt wird – entweder Staatsangestellte (darum VPOD) oder kaufmännisches Personal (und gehören in den KV). Darum kann Peter Vonlanthen zu Beginn des Gespräches behaupten, der KV, der in Zürich 18000 Mitglieder hat, würde tatsächlich 200000 Leute vertreten.

Vieles hat sich in den letzten Jahren in der Arbeitswelt verändert. Die grösste Veränderung betrifft nun tatsächlich die Aufhebung der Grenze zwischen Verwaltung und Produktion. Es gibt denn auch schon Verträge, wie denjenigen der Metallindustrie, der für alle Beschäftigten dieses Sektors gilt. Von daher wäre es aus gewerkschaftlicher Sicht wahrscheinlich interessanter gewesen, GewerkschafterInnen zu interviewen, die an der schwierigen Organisierung von Angestellten in den traditionellen Gewerkschaftsbereichen beteiligt sind.

Im Pressetext zum Buch halten die HerausgeberInnen fest: «Was sagt zum Beispiel die Bibliotheksangestellte dazu, die den ganzen Tag am Bildschirm sitzt, schwierige Katalisierungsarbeiten ausführt, unter Kopfschmerzen leidet und den «Durchsatz» erhöhen soll? Oder die Sekretärin, die de facto Kaderarbeiten ausführt, aber als Vorzimmerdame des Chefs noch dessen Sta-



«Wie funktioniert das Büro im Alltag? Wie sehen die Betroffenen das Büro? Im Büro wird gearbeitet, im Büro wird organisiert, kommuniziert, geträumt, geliebt, gelitten, gekämpft und eingesteckt. Im Büro wird gelegentlich auch gemordet.»

tus repräsentiert und seine Rotary-Einladungen verschickt? Was sind die Angestellten für Leute? Was tun sie, und was denken sie den ganzen Tag? Wie funktioniert das Büro im Alltag? Wie sehen die Betroffenen das Büro? Im Büro wird gearbeitet, im Büro wird organisiert, kommuniziert, geträumt, geliebt, gelitten, gekämpft und eingesteckt. Im Büro wird gelegentlich auch gemordet. Mit dem spektaku-

lären Büromord der letzten Jahre, mit dem Fall Tschannun in Zürich, beginnt das vorliegende Buch.»

Die 25 Autorinnen und Autoren behandeln viele Aspekte des «Büros». Das Buch wird so zu einer wertvollen «Dokumentensammlung», die aber nicht in der Trockenheit von soziologischen Untersuchungen erstickt. Dass das «Büro» aber keine soziologisch nützliche Kategorie mehr ist, behandelt das Buch nicht, es macht das aber bewusst. Aber darüber möchten wir kein «Büro» aufmachen und empfehlen dessen Lektüre allen Interessierten.

Leben, Lieben, Leiden im Büro. Reportagen, Essays, Analysen, Geschichten und Glossen aus der sauberen Arbeitswelt. Hrsg. von Marianne Fehr, Stefan Keller und Jan Morgenthaler. Ein Buch der WochenZeitung im rotpunktverlag, Zürich 1991, 256 Seiten, Fr 26.80